

## Zur Volksabstimmung

Mit Adolf Hitler

für Deutschlands Freiheit!

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath über die außenpolitische Bedeutung der Volksabstimmung

Berlin, 17. Aug. Der „Tag“ hat den Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gebeten, die besondere außenpolitische Bedeutung des 19. August zu würdigen. Der Minister hat dieser Aufforderung in längerer Ausführungen entsprochen, denen wir folgendes entnehmen: Die Entscheidung am 19. August muß in erster Linie eine möglichst eindringliche Demonstration unseres Einheitswillens werden. Wir müssen der Welt zeigen, daß wir alle hinter dem Führer und Reichkanzler Adolf Hitler stehen bei seinem großen Werk der Einigung und Befreiung Deutschlands. Im Mittelpunkt unserer gegenwärtigen Außenpolitik steht die Frage der Gleichberechtigung. So lange wir uns in diesem Zustand einseitiger Abrüstung und Wehrlosigkeit befinden, sind wir nicht gleichberechtigt unter den Völkern, und unsere außenpolitische Handlungsfreiheit ist wesentlich geschwächt. Dies hat die ganze Nachkriegszeit in wahrhaft erschreckender Deutlichkeit bewiesen. Wir würden auch in Zukunft den größten Gefahren ausgesetzt sein, wenn wir unsere Lage auf dem Rüstungsstand nicht ändern würden. Denn die anderen Staaten — das haben die vieljährigen Abrüstungsverhandlungen in Genf klar erwiesen — wollen offenbar selbst nicht abrüsten, jedenfalls nicht in absehbarer Zeit. Unsere Lage inmitten Europas und inmitten hochgerüsteter Staaten erlaubt es uns nicht, waffenlos zu bleiben. Denn immer, wenn wir schwach waren, wurden wir der militärische Tummelplatz Europas. Es ist der Sinn unserer Forderung auf militärische Gleichberechtigung, daß wir in der Lage sein wollen, ähnliches Geschehen unserem Volk in Zukunft zu ersparen. Man verlacht unsere Absichten zu verdächtigen und gibt sich der trügerischen Hoffnung hin, wir würden in unseren Bemühungen um die Durchsetzung unserer Forderung erlahmen. Dabei spielt die Hoffnung auf Gegenätze innerhalb unseres Volkes eine wichtige Rolle. Unter diesem Gesichtswinkel sehen Sie die Entscheidung, vor der das deutsche Volk am 19. August steht. In Lebensfragen unseres Volkes darf es keine Meinungsverschiedenheit geben. Wenn es darum geht, eine wichtige Kundgebung unseres nationalen Willens zu vollbringen und für Einigkeit, Gleichberechtigung, Sicherung eines Friedens in Ehre und Freiheit unsere Stimme zu geben, darf niemand an der Wahlurne fehlen. Deshalb am 19. August mit Adolf Hitler für Deutschlands Freiheit und Zukunft!

## Oberst von Hindenburg zur Abstimmung

Am Samstag spricht der Oberst von Hindenburg folgende Worte im deutschen Rundfunk:

In tiefster Trauer und mit heißem Dank im Herzen stehe ich hier. Dieser Dank richtet sich zu Gott, der meinem heimgegangenen Vater die Gnade geschenkt hat, seinem über alles geliebten Vaterlande und dem deutschen Volke in schweren Jahren schirmend zur Seite stehen zu dürfen. Er wendet sich an all die, die in Liebe und Treue zu dem Beweiagten standen. Diese Liebe und Treue kam in all dem herzlichsten Empfinden während der vergangenen Tage in so überwältigender Weise noch einmal zum Ausdruck und fand ihren Höhepunkt am 7. August, dem Trauertage von Tannenberg. Führer und Volk haben diesen Tag zu einer so wunderbaren letzten Ehreung werden lassen, daß Menschenworte zu gering sind, um das wiederzugeben, was mich in tiefster Ergriffenheit bewegt hat. Unauslöschlicher Dank wird Zeit meines Lebens in meinem Herzen wurzeln!

Laßen Sie mich nun als Erben des Namens meines Vaters noch ein Wort sprechen zu der am nächsten Sonntag bevorstehenden Volksabstimmung, durch welche das deutsche Volk seine Zustimmung zu der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichkanzlers geben soll.

Der heimgegangene Reichspräsident und Generalfeldmarschall hat sich, seitdem er am 30. Januar vorigen Jahres seinen Bund mit Adolf Hitler geschlossen und ihn in der Weichstunde in der Garnisonkirche zu Potsdam am 21. März feierlich bekräftigt hat, stets zu dem Reichkanzler Adolf Hitler bekannt und allen entscheidenden Entschlüssen der von diesem geführten Reichsregierung seine Zustimmung gegeben. In der letzten Rede, die mein Vater im Rundfunk am 9. November vorigen Jahres an das deutsche Volk hielt, hat er seine ausdrückliche Zustimmung zu der Politik Adolf Hitlers erklärt, seiner mutigen, zielbewußten und kraftvollen Führung Dank gezollt und hervorgehoben, daß durch diese Führung Deutschland sich selbst wiedergelunden und die Kraft gewonnen habe, den Weg zu beschreiten, den ihm seine nationale Ehre und seine Zukunft vorschrieben. Das Vertrauen meines Vaters zu dem von ihm berufenen weislichen und tatkräftigen Kanzler und seine freundschaftliche Gesinnung zu diesem sind in den anderthalb Jahren enger Zusammenarbeit immer gewachsen und fester geworden.

Mein nunmehr verewigter Vater selbst hat in Adolf Hitler seinen unmittelbaren Nachfolger als Oberhaupt des Deutschen Reiches gesehen.

Ich handle daher im Sinne meines Vaters, wenn ich alle deutschen Frauen und Männer auffordere, bei der Volksabstimmung am 19. August der durch Geleß ausgesprochenen Uebertragung des bisher von meinem Vater innegehabten Amtes des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichkanzler zuzustimmen.

Mein verewigter Vater ist niemals müde geworden, dem deutschen Volke zuzurufen: „Seid einig“, und es war das letzte Glück seines reichen Lebens, daß er den Zusammenstoß und die Einigung des deutschen Volkes zur einheitlichen Nation noch gesehen hat.

So dringt vom Marshalls-Turm zu Tannenberg auch in diesen Tagen noch sein Ruf:

„Scharf Euch zusammen und steht fest geschlossen hinter Deutschlands Führer. Zeigt nach außen und innen, daß ein unzerbrechbares Band das deutsche Volk in einem Willen fest umspannt!“ Nur so kann der Führer und Kanzler sein Werk weiterführen und vollenden, Deutschland wieder zu Ehren und Geltung zu bringen.

## Aufruf!

Der Führer des deutschen Frontheeres, der Marschall des Weltkrieges,

Paul von Hindenburg

ist zur großen Armee einberufen worden. An seinem Grabe stand mit trauerndem Herzen das gesamte deutsche Volk und dankte in stiller Ehrfurcht dem Nationalhelden für das opferreiche Leben, das in deutscher Treue bis ins hohe Alter hinein nur Sorge um die deutsche Zukunft gekannt hat. Die letzte Tat des in die Ewigkeit und in die Geschichte eingegangenen Feldmarshalls war tatkräftige Hilfe für seine Kameraden im Weltkrieg und eine besondere Ehrung derer, die im Weltkrieg für Deutschland gekämpft, geblutet und geopfert haben.

Neben den Marschall des Weltkrieges ist im Januar 1933 unser Frontkamerad und Führer

Adolf Hitler

getreten. Das Bündnis dieser beiden Männer war das Bündnis einer großen Vergangenheit mit einer ebenso großen Zukunft. Wir deutschen Soldaten sind stolz darauf, daß aus den Regimentern der Einigungskriege und des Weltkrieges zwei so große Gestalten deutschen Schicksals hervorgegangen sind und wir fühlen uns beiden Männern in jener Treue verbunden, die uns über die tausend Schlachtfelder des Weltkrieges und über die bitteren Nöte der Nachkriegszeit

das deutsche Schicksal

hat meistern lassen.

Wir sehen in der Uebertragung der höchsten Reichsgewalt auf den Führer die einzig wahre Vollstreckung des letzten Willens des verewigten Reichspräsidenten.

Deshalb marschieren die Soldaten des Weltkrieges und die Frauen und Kinder und die Eltern ihrer im Kriege gebliebenen Kameraden

am 19. August

in feierlichem Zuge zu den Wahlurnen, um mit dem Akte der Stimmabgabe dem toten Marschall die letzte und höchste Ehre zu erweisen und seinem einzigen würdigen Erben, dem Befreiten des Weltkrieges, Adolf Hitler, treueste Gefolgschaft zu geloben und zu leisten.

Heil dem Führer!

Heil dem neuen Deutschland!

Hanns Oberlindober  
Reichskriegsopferführer

## Wir bekennen uns zum Führer

Von Reichsstatthalter und Gauleiter Wilhelm Murr.

Wer die deutsche Vergangenheit mit kritischen Augen betrachtet, muß ingrimmig feststellen, daß nach Epochen gewaltiger Machtentfaltung und stolzester Entwicklung unser Volk immer wieder in kleinliche Zänkereien und Zwietracht verfiel und damit völliger Ohnmacht preisgegeben war.

Dieses ewige Auf und Ab kennzeichnet in erschreckendem Maße die deutsche Geschichte. Die unpolitische Haltung, die unser an hervorragenden Geistesgaben so reich gesegnetes Volk oft in den elementarsten Fragen des Daseins einnahm, hat kluge Gegner des Deutschtums geradezu verleitet, auf den unpolitischen Sinn des Deutschen zu spekulieren und damit den Deutschen selbst schwer zu schaden.

Ist die unpolitische Haltung unseres Volkes ganzen Generationen zum tragischen Verhängnis geworden. Wenn auch die fast unzerstörbare Kraft unserer Nation immer wieder sich aus schwersten politischen Niederlagen zu erholen vermochte, so ging der Weg doch nur durch tiefstes Elend und ein Meer von Tränen bester deutscher Menschen, die angesichts der inneren Anständigkeit, die sie besaßen und bestanden, vor der Geschichte wahrhaftig ein besseres Los verdient hätten.

Als die nationalsozialistische Bewegung auf den Plan trat, da tat sie es zugleich mit dem Vorsatz, der unheilvollen, in der deutschen Geschichte immer wiederkehrenden politischen Zerplitterung ein für allemal ein Ende zu machen und das Volk vor den grausamen Folgen zu bewahren, die politische Uneinigkeit und Zwietracht stets im Gefolge haben.

Wir sind glücklich, feststellen zu können, daß das deutsche Volk unter nationalsozialistischer Führung bereits gezeigt hat, daß es fest entschlossen ist, mit dem inneren Hader Schluß zu machen, der immer wieder ein Hindernis für eine segensreiche Entwicklung war.

Ewig wird in der Geschichte der 12. November des vergangenen Jahres ausleuchten als ein fatal stolzeiten deutschen Nationalbewußtseins. Wenn der Weg des deutschen Volkes auf allen Gebieten seit dem November des vergangenen Jahres trotz aller Widrigkeiten aufwärts ging, dann ist diese Tatsache nicht zuletzt auf die imponierende Willenskundgebung des deutschen Volkes vom 12. November des vergangenen Jahres zurückzuführen.

So geschlossen, wie damals die Welt zu ihrem Erstaunen das deutsche Volk antraf, so soll diese Welt aber auch am 19. August das deutsche Volk sehen. Nie mehr soll irgend jemand darauf spekulieren können, das deutsche Volk in Fragen der großen Politik uneins zu sehen. In machtvoller Kundgebung wird deshalb wiederum das deutsche Volk aufstehen und sich ebenso gläubig wie entschlossen um den Mann scharen, den ein gütiges Schicksal dem deutschen Volke in schwerster Zeit geschenkt hat.

Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler!

Zu ihm bekennen wir uns, weil wir wissen, daß wir uns damit zum besten Sohn der Nation bekennen. Und ich weiß, daß das schwäbische Volk, dessen Ahnen einst ruhmreich die Reichskrone der deutschen Stämme vorangetragen haben, auch im entschlossenen Bekenntnis zu Adolf Hitler in den ersten Reihen zu finden sein wird!

## Um Heimat und Liebe

Roman von Herm. Arnsfeldt

Urheberschutz d. C. Ackermann, Roman-Zentr. Stuttgart.

Sie sprachen dann noch über die Beförderung Wladko's, die bevorstehende Taufe und die Ueberfiedelung nach Spillersdorf. Margaret hatte sich in Gedanken schon alles zurechtgelegt, und Matija staunte, wie klug und praktisch sie war. „Mila würde den Kopf verlieren, wenn man ihr so viel auf einmal zumutete oder — sie würde einfach alles den Dienstboten überlassen“, meinte er lächelnd. „Sie war immer mehr gewohnt, große Dame zu spielen statt Hausfrau — leider! Es ist ihr eben nicht anders gegeben.“

Dann fragte er, ob es wahr sei, daß Margaret Visika die Türe gewiesen habe?

Margaret schüttelte stolz den Kopf.

„Nein. Sie erlaubte sich nur einen Ton, den ich nicht dulden konnte. Da wehrte ich mich eben.“

Sie erzählte wortgetreu, was sich zwischen ihr und Visika abgespielt. „Ich zürne ihr nicht mehr“, schloß sie, „denn nach reiflicher Ueberlegung bin ich zur Einsicht gekommen, daß man Visika nicht allzu ernst nehmen darf. Sie ist weder fähig, sich zu zügel noch ihre Handlungen zu überlegen. Was ihr eben einfällt, tut und sagt sie.“

„Das ist auch meine Ansicht von Visikas Wesen. Trotzdem wird es gut sein, wenn du sie gehen läßt, denn Nachsicht und Hänkespinnerei liegen ihr im Blut- und seit gestern steht sie in dir ihre Feindin.“

„Das bin ich gewiß nicht! Doch wäre ich die Letzte die sie zum Weiben nötigen würde! Ich ertrag sie um Wladkos willen, weil er sich einbildete, sie sei mir eine Stütze und Hilfe, was sie aber nie gewesen!“

Margaret hatte schon während ihrer Krankheit und heute noch deutlicher den Eindruck, daß Matija, im Gegensatz zu seiner Frau, es aufrichtig gut mit ihr meine und ihr ein aus Achtung und Sympathie gemischtes brüderliches Empfinden entgegenbrachte. Dester, wenn Mila ihr

in nationalem Chauvinismus scharf gegenübertrat, hatte er sich ihrer angenommen, manchmal auch Wladko gegenüber in den kleinen Dingen des täglichen Lebens ihre Partei ergriffen.

Das gab ihr nun, als er fragte, ob sie schon über den Taufnamen des Kindes einig seien, den Mut, sich über diesen Punkt offen auszusprechen.

„Ich bin doch eine Deutsche, und das Kind ist mein Kind — ich kann es nicht mit einem Namen rufen, der meiner Seele so fremd ist wie meiner Zunge! Ihr solltet das begreifen! Aber es ist, als habe ich in euren Augen gar kein Recht, auch nur mitzureden!“ schloß sie erregt.

Matija Jeglic hatte sie mit keiner Silbe unterbrochen. Seine dunklen Augen, die denen Wladkos glichen, ruhten nicht ohne Teilnahme auf Margaret. Aber als sie schwieg sagte er ruhig: „Gewiß hast du ein Recht, mitzureden liebe Margaret, und glaube mir — ich verstehe ganz gut was in dir vorgeht! Trotzdem kann ich dir nicht zustimmen wenn du dich so leidenschaftlich dagegen wehrst, daß der Kleine einen slowenischen Namen erhält. Vergiß nicht: er ist nicht bloß dein Kind, sondern auch das Wladkos! Und daß Wladko nicht wünscht, seinen Sohn mit einem ausgesprochen deutschen Namen zu rufen, ist doch wohl nur natürlich.“

„Ich bin die Mutter!“

„Mütter sind dazu da, Opfer zu bringen — weißt du das nicht, Margaret? Dein Kind ist doch aller Borwusch nach dazu bestimmt, sein Leben in Jugoslawien zu verbringen — ein deutscher Taufname würde ihm da keine gute Empfehlung sein... wie die Dinge nun einmal sind willst du deinem Kind schaden? Und auch Wladko! Denn auch ihm würde es von vielen übergenommen werden wenn er seinem Kind einen deutschen Namen gäbe!“

Margaret starrte ihren Schwager betroffen an. An eine solche Möglichkeit hatte sie noch nicht gedacht.

„Aber es gibt doch gewiß auch Namen, die kein ausgesprochen nationales Gepräge tragen“, stammelte sie endlich beklommen.

„Gewiß! Aber diese farblosen Kompromißnamen werden vor unseren Patrioten heute als verdächtig angesehen. Wladko weiß das, und eben darum wünscht er sie zu vermeiden. Soviel ich weiß, ist es sein und Waters Wunsch daß der Kleine nach unserem Vater „Janez“ genannt wird. Wäre dir das denn gar so unerträglich?“

Margaret schwieg.

Janez — wie häßlich! Ihr Kind, ihr süßes, goldiges Kind sollte Janez heißen!!

Matija klopfte ihr freundlich auf die Schulter.

„Nur Mut, Margaret, und ein bißchen guten Willen dann wird es dir gar nicht mehr so schrecklich vorkommen! Du liebst doch Wladko so sehr — warum willst du ihm nicht diese große Freude machen?“

„Janez... was ist das für ein Name im Deutschen?“ murmelte sie gequält.

„Johann. Und es hindert dich ja niemand, wenn du mit deinem Kind allein bist, ihm den Kosenamen Hänchen zu geben. Wie sagt doch einer eurer größten Geister: „Name ist Schall und Rauch“...“

„Hänchen! Das war ein Rettungsanker! In Margarets mattem Blick glomm ein stilles Licht auf. Ja — wenn sie mit ihrem Kind allein war, dann konnte sie niemand hindern, es zu nennen, wie sie wollte! Das würden ihre goldenen Feiertage werden im Leben. Da würde es seinen „Janez“ geben, aber ein süßes kleines Hänchen dem sie in ihrer Muttersprache von dem großen herrlichen deutschen Volk erzählte, dem auch er angehörte, trotz alledem...“

Sie versank ins Träumen und vergaß ganz Matijas Gegenwart, bis er sie lächelnd anstieß.

„Nun, Margaret — willst du Wladkos Wunsch erfüllen?“

„Ja“, antwortete sie leise.

„So ist es recht! Aber von einer so guten und klugen Frau wie du war es auch nicht anders zu erwarten!“

Am andern Tag wurde Margarets Kind vom alten Jeglic aus der Taufe gehoben und erhielt die Namen Janez Wladimir und Matija. (Fortsetzung folgt.)

## Papen über Hindenburgs Testament

Der jetzige Gesandte in Wien, Vizelandesrat a. D. v. Papen, übergab dem Vertreter des DNB, über seine Meinung über den 19. August befragt, folgende Erklärung: In diesen Tagen nationaler Trauer um Deutschlands heimgegangenen Eckhart hat die uns feindliche Umwelt oft sich in rätselhaften Vermutungen über das politische Testament Hindenburgs ergangen, dessen Veröffentlichung der Nationalsozialismus wahrscheinlich niemals zulassen würde.

Dieses Testament habe ich nun vorgestern dem Führer übergeben und es gibt keine bessere Widerlegung der Verdächtigungen und keinen schlüssigeren Beweis für die Loyalität, mit der der Führer die Erbschaft des verewigten Feldmarschalls zu übernehmen gelobt hat, als die Tatsache, daß er auch nicht einen Augenblick gezögert hat, das historische Dokument der Testamentsvollstreckung der Nationalsozialismus wahrscheinlich niemals zulassen würde.

Der wesentliche Inhalt des Vermächtnisses ist der Wunsch Hindenburgs, die von ihm immer angestrebte, vom Führer am 30. Januar 1933 verwirklichte Einigung des gesamten deutschen Volkes innerlich mehr und mehr befestigt zu sehen, um durch diese Einheit Deutschland der „Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes“ zuzuführen.

Dies ist auch der einzige Wunsch Adolf Hitlers.

Wir können daher in dieser Stunde nicht besser das Vermächtnis des geliebten Feldmarschalls erfüllen, als uns eng und unverbrüchlich um den Führer zu scharen. Nur die aus dem freien Willen des Volkes geborene Einheit der Nation in Führung und Gefolgschaft wird uns befähigen, die Schwierigkeiten der Zeit zu überwinden, um als starker Garant des Friedens unserer geschichtlichen und kulturellen Mission gerecht zu werden.

## Deutscher Protest bei Knog

Note der Reichsregierung an die Regierungskommission des Saargebiets

Berlin, 17. Aug. Die Reichsregierung hat am 14. ds. Mts. an die Regierungskommission des Saargebiets nachstehende Verbalnote gerichtet:

Einige im Saargebiet erscheinende Zeitungen haben das Ableben des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zum Anlaß genommen, um Deutschland und seine führenden Männer in der denkbar niedrigsten Weise zu beschimpfen und zu verleumdern. Sogar die ehrwürdige Person des Verewigten ist von den unerhörtesten Schmähungen nicht verschont geblieben.

Mit härtestem Befremden muß die deutsche Regierung feststellen, daß in dem im Namen des Völkerverbundes verwalteten Gebiet derartige Exzesse, die in der ganzen Welt nicht ihresgleichen haben, vor sich gehen können, ohne daß die Regierungskommission des Saargebiets dagegen einschreitet. Diese Haltung der Regierungskommission widerspricht ebensosehr den im Völkervertrag allgemein befolgten Grundsätzen, wie dem besonderen Charakter des Saargebiets, das kraft des Vertrages von Versailles deutsches Gebiet ist und dessen Bewohner Deutsche sind. Mit aller Entschiedenheit erhebt daher die deutsche Regierung gegen diese Haltung der Regierungskommission Einspruch und erwartet, daß diese alsbald im Saargebiet die notwendigen Vorkehrungen gegen solche Exzesse trifft.

Um die in dieser Note behandelten Exzesse zu kennzeichnen, genügt als einziges Beispiel die Erwähnung der „Saarbrücker Volksstimme“, die die Beilegung des verehrten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls Hindenburg mit den folgenden Worten begleitet hat: Wir wollen einen abschließenden Punkt hinter das Bild dieses Mannes legen und ihn zu den Alten legen als den Repräsentanten des ungeistigen Barbarismus und eines der Zivilisation abholden Deutschlands.

## Die Saarland-Treuestaffel

Die Saar-Treuestaffel der Deutschen Turnerschaft, die in der Zeit vom 20. bis 28. August gelaufen wird, setzt sich zusammen aus 10 Hauptläufen und 73 Nebenläufen in einer Gesamtlänge von 17 068 Kilometer. Die Zahl der Beteiligten, die von sämtlichen deutschen Turn- und Sportverbänden gestellt werden, so weit sie dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angehören, beläuft sich auf etwa 150 000 Läufer. Der Beginn der meisten Haupt- und Nebenläufe ist mit einer Feier verbunden, die in der Regel an einem geschichtlich denkwürdigen Ort stattfindet, so z. B. in Ober-Salzberg (Haus des Führers), Friedrichshafen (Zeppelinhalle), Schönau (Schlageter-Denkmal), Helgoland (Haus von Hoffmann von Fallersleben, Dichter des Deutschland-Liedes), und von Orten der deutschen Grenzlande, so z. B. Saarbrücken, die holländische Grenze, die dänische Grenze, die osterreichische Grenze und Oberösterreich. Es werden im ganzen etwa 80 derartige Kundgebungen stattfinden.

Es ist bekannt, daß die 10 Hauptläufe, die unterwegs die Nebenläufe aufnehmen wie der Strom, der sich den Weg zum Meere bahnt, seine Flüsse, aus allen Teilen des Reichs fernsüßig dem Ehrenkreuz bei Koblenz zuführen. Berlin wird dabei zum Kreuzpunkt dreier Läufe, von denen der aus Ebnathen der längste aller Läufe überhaupt ist. Mit seinen zehn Nebenläufen erreicht er eine Länge von 3200 Kilometer. Vier seiner Nebenläufe erstrecken sich über mehr als 200 Kilometer. Der Lauf 2 aus Oberösterreich weist insgesamt zwölf Nebenläufe auf, von denen der längste vom Gähler Schneebühl nach Gritsch über 231 Kilometer führt. Dennoch ist dieser Lauf kurz zu nennen im Vergleich zu den beiden Nebenläufen Zugspitze-Gemünden (485 Kilometer) und Konstanzen-Spener (404 Kilometer), die zu den Hauptläufen 4 und 6 hinführen und Entfernungen von Hamburg nach Stuttgart bzw. Berlin-Danzig annähernd entsprechen. Der große Hauptlauf 1, der bereits am 20. August beginnt und erst am 28. August endet, hat sein Gegenstück in dem Kiloputlauf Kurzebrack-Marlenwerder, der über sechs Kilometer geht und nur 18 Minuten dauert.

So rundet sich das Bild der Saar-Treuestaffel ab, die eine Werbung für den deutschen Gedanken an der Saar von nie dagewesener Eindringlichkeit bedeutet. Die ganze Welt soll erkennen, daß ein Ziel, ein Wollen und ein Glaube Deutschland beherzigt: Die Saar ist deutsch!

## Großfeuer in der Technische Hochschule Darmstadt

Darmstadt, 17. Aug. Am Freitag um 15 Uhr wurde die Feuerwehre nach der Technischen Hochschule gerufen, wo im Nordwestflügel des Hauptgebäudes ein Brand ausgebrochen war. Da der Dachstuhl kurz darauf in hellen Flammen stand, mußte Großfeuer gemeldet werden. Das Gebälk des Dachstuhls und aufgelaufenes brennbares Material gaben den Flammen reiche Nahrung. Nach zwei Stunden konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden, da der Nordwestflügel durch zwei Hitzewandmauern von dem übrigen Hauptgebäude getrennt ist. Neben dem Dachstuhl sind die Hörsäle und die Dozentenzimmer im obersten Stockwerk hart mitgenommen. Es besteht die Möglichkeit einer Selbstentzündung. Staatsminister Jung und der Rektor trafen am Brandherd ein.

## Seber Fünftausendste Besucher der Funhausstellung erhält einen Volksempfänger

Berlin, 17. Aug. Von den Volksempfängern, die auf der großen deutschen Funhausstellung in der Halle der Arbeit am laufenden Band herzustellen werden, wird jedem 5000. Besucher ein Volksempfänger überreicht. Die Namen der jeweiligen Gewinner werden abends im Nachrichtendienst des deutschen Rundfunks bekannt gegeben.

## Großes Unwetter in Rumänien

Über 100 Häuser eingestürzt

Bukarest, 17. Aug. Ein starker Wollenbruch zerstörte am Donnerstag einen beträchtlichen Teil der Hafenstadt Braila an der Donau.

Die Regenmassen sprengten die über ein Jahrhundert alten unterirdischen Kanäle, die von den Türken gebaut worden sind, und die sich über mehrere Bezirke der Stadt erstreckten. Fast hundert Häuser stürzten ein und viele andere drohen zusammenzufallen. In einigen Straßen sank die Erde. Es entstanden Löcher von über 10 Meter Tiefe. Der Verkehr auf der Straße wurde durch die immer wieder eintretenden Wöcher gestört und schließlich vollkommen eingestellt. Während des Wollenbruches kam es zu dramatischen Panikszenen. Hunderte von Bewohnern der zusammenstürzenden Häuser suchten Rettung auf den Straßen, wo sie aber zu ihrem Entsetzen auf die immer neu entstehenden Wöcher stiegen. Infolge des Ausmaßes der Katastrophe konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, ob auch Menschenopfer zu beklagen sind. Der Sachschaden ist aber beträchtlich.

Der Wollenbruch wiederholte sich in den Nachmittagsstunden über Bukarest. Auch in der Hauptstadt richtete das Unwetter großen Schaden an. Die Feuerwehre mußte in 500 Fällen eingreifen, um das Wasser aus den Häusern zu pumpen. Die durch die Hauptstadt fließende Danuborka ist binnen zwei Stunden um 4 Meter über normal zeit-regen.

## Abberufung zahlreicher Beamter in Kärnten

Wien, 17. Aug. Die Behörden bereiten für Kärnten eine besonders große „Säuberungsaktion“ vor, wobei vor allem daran gedacht ist, den hässlichen Beamtenapparat einer weitgehenden Auswechslung zu unterziehen. Der bisherige Regierungsdirektor von Kärnten, Ferdinand Wolzberger, dem das Beamtenwesen unterhand, wurde seines Postens entzogen und an seine Stelle Hofrat Anton Krnja-Gersch berufen. In den nächsten Tagen wird wahrscheinlich auch der größte Teil der bisherigen Kärntener Bezirkshauptleute abberufen werden.

## Sokales

Wildbad, 18. August 1934.

**Sportwettag in Wildbad.** Der Fußballverein Wildbad veranstaltet morgen Sonntag einen Sportwettag mit leichten Vereinswettkämpfen von früh 7 Uhr bis 10 Uhr zwei Freundschaftsspiele gegen Calmbach am Nachmittag und Siegerverfechtung und Tanz abends in der Turnhalle. Morgens und abends ist der Eintritt frei, nur nachmittags zahlen Nichtmitglieder 30 Pfennig, während Mitglieder, Erwerbslose und Kriegsbefähigte nur 15 Pfennig entrichten. Eine pridelnde, temperamentvolle Angelegenheit wird die Begegnung mit dem Nachbarverein Calmbach werden, schon deshalb, weil beide Vereine lange nicht mehr einander gegenüberstanden. Während Calmbach in der 1. Kreisklasse anfangs eine führende Rolle spielen konnte, um zum Schluß etwas nachzulassen, ist Wildbad letzte Zeit spielerisch mehr im Vordergrund gewesen durch die Aufstiegsspiele. Nun spielen beide wieder in der 1. Kreisklasse im Verbands- und wird dieses Treffen ein kleiner Gradmesser sein über die Aussichten der kommenden Saison. Obwohl Wildbad noch in den letzten Sonntagen unter Traurigkeit war, ist Calmbach wegen seiner Energie und Ehrgeiz mehr der Sieg zuzutrauen. In der Hauptsache erwartet man ein nachbarlich-freundschaftliches Spiel voll Wucht aber auch Schönheit, in dem der Bessere, Würdigere siegen möge.

**Landes-Kurtheater.** Liebe Kinder! Heute Samstag nachmittag um 4 Uhr erwartet Euch alle der lustige Onkel Otto im Kurtheater, der extra für Euch eine Vorstellung zusammengestellt hat und Ihr werdet Euch sicher alle freuen was er Euch alles zeigen wird. — Kaufft aber Eure Karten schon im Voraus, damit ihr am Mittag nicht so lange an der Kasse warten müßt. Die Preise sind ganz klein, von 30 Pfennig bis 1.50 Mark.

**Landes-Kurtheater.** Sonntag den 19. August findet auch am Nachmittag wieder eine Vorstellung im Landestheater statt und zwar kommt ein ganz entzückendes Lustspiel zur Aufführung „Herr Senator“ von Max Reimann. Das Stück ist so recht dazu angetan, einmal 2 Stunden nachherzenslust zu machen. Die Preise für diese Vorstellung sind ermäßigt und erhalten Sie Karten von 50 Pfennig bis 2 Mark. — Beginn 4 Uhr, Ende 6 Uhr. — Sonntagabend nochmals die neue Wiener Operette „Der verlorene Walzer“ (Zwei Herzen im Dreivierteltakt) Operette in 8 Bildern von Robert Stolz, Operetten, die für den Tonfilm umgearbeitet wurden, kennt man die Menge. Das Experiment, in umgekehrter Richtung dagegen ist neu. Seine erste interessante glückliche Lösung liegt hier. Robert Stolz hat seinen Tonfilm, „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ zu dieser Operette umgearbeitet und mit wirklich großem Erfolg. Das Stück wurde von Intendant Richard Krauß selbst inszeniert, die Spielleitung hat Hans Boose, Hauptpartien sind besetzt mit Christel Bode, Friß Bödron, Herbert Anders, Paul Ed. Bruns, Friß Hofmann und Hans Boose Beginn 8.15 Uhr, Ende 10.45 Uhr. — Montagabend die neue, erfolgreiche Komödie „Kraus um Solanthe“ von dem Dichter und Handwerker August Hinrichs, der mit diesem Stück eine Dorfkomödie geschrieben hat, wie wir sie seit Ludwig Thomas besten Zeiten nicht mehr zu sehen bekamen. — Hauptdarsteller sind Carola Erdin, Isa Gundry Otto Geyer, Hans Boose, Otto März, Erich Paul und Heinz Plantemann. — Dienstagabend nochmals Alara tipp richtig ein Lustspiel von Max Reimann. — Mittwochabend zum letzten Male die populärste aller Wiener Operetten „Wiener Blut“ von Johann Strauß.

**Chor-Konzert.** Morgen Sonntag findet nachmittags von 3—4 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein großes Chor-Konzert statt. Der Männergesangsverein Mittelbesbach im Saargebiet, der einige Tage zu Besuch im benachbarten Höfen weil, wird morgen die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt besichtigen und anschließend, zusammen mit dem Liederkreis Wildbad und dem Sängerbund Höfen ein einständiges Konzert veranstalten, was Kurgästen und Einwohnern sehr willkommen sein dürfte. Das Programm bietet herrliche Werte deutscher Chor-Literatur, mit Einzel-

und Gesambildleistungen. Dem Konzert geht ein Werbemarsh vom Bahnhof ab voraus. Die Stadtkapelle Wildbad die sich stets in selbstloser Weise der Allgemeinheit zur Verfügung stellt, wird mit Marschweisen die Führung übernehmen.

**Schwäbische Volkskunst.** Am Sonntag nachmittag von 4—6 Uhr wird die Trachten-, Lieder- und Tanzgruppe des Bürgergesangsvereins Bellingen in der neuen Trink- und Wandelhalle ein Gastspiel geben. Silcherlieder und schwäbische Bauernlänze zu Klarinette, Brummhals und Geigen werden mit Lust und Liebe getanz und gehopst, dazu werden frisch nach der Scholle riechende heitere Gedichte und Rezitationen vorgetragen, die geeignet sind, die Besucher zwei Stunden aufs angenehmste zu unterhalten. Allüberall, wo die Bellingener Dörfler ihre Schwäbische Volkskunst zeigten, wurden sie mit ungewöhnlich starkem Beifall belohnt. Möge ihnen auch in Wildbad ein voller Erfolg beschieden sein.

## Zur Wahl

Was spricht dein Herz? Voll Dankes: „Ja!“; Und die Vernunft? Ein Freudig: „Ja!“  
Kein deutsches Weib, kein deutscher Mann  
Sein Ja dem Führer weigern kann.  
So denke morgen deiner Pflicht,  
Bergiß der deutschen Treue nicht!  
Tut Buße noch, ihr Kritiker,  
Sieg-Heil für Adolf Hitler!

S. Bazlen.

## Württemberg

### Ausruf des Ministerpräsidenten Mergenthaler

Als die Kunde von der Erkrankung des hochbetagten, allverehrten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg durch die deutschen Lande eilte, verband sich mit der Bitte, der Allmächtige möge dieses Leben dem deutschen Volke noch einmal erhalten, die stille Sorge, was wohl geschehen werde, wenn der greise Generalfeldmarschall für immer die Augen schließt. Denn immer, wenn eine starke und große Persönlichkeit vom Schauplatz der Geschichte abtritt, bedeutet das einen Einschnitt, der nur zu oft, besonders in dem wechselvollen Schicksal des deutschen Volkes mit schweren Erschütterungen verknüpft war.

Doch diesmal wurde uns durch eine gütige Vorsehung eine Lösung beschieden, die vom ganzen deutschen Volk als natürlich und selbstverständlich angesehen wird. — Klar und deutlich ergibt sich die Richtigkeit der alten und von uns stets vertretenen nationalsozialistischen Auffassung, daß es falsch ist, die Fragestellung — Republik oder Monarchie — in den politischen Kampf hineinzuwerfen. Denn es kommt nicht auf die Staatsform, sondern darauf an, daß die Staatsführung den Willen und die Fähigkeit hat, das Lebensrecht der Nation nach innen und außen sicherzustellen. Staatsformen und staatsrechtliche Konstruktionen sind keine absoluten Werte, die abgeschlossen für sich allein bestehen, sondern sie sind stets unauflöslich verbunden mit der Kraft der lebendigen Persönlichkeit, die den Formen erst Leben einhaucht.

Für eine Bewegung, die den Vorrang der schöpferischen Persönlichkeit als fundamentalen Lebensgrundriss anerkennt, ist es selbstverständlich, daß die staatsrechtliche Form sich der Führerpersönlichkeit anzupassen hat, der das Schicksal von Volk und Staat anvertraut ist. Für uns, denen ein gütiges Geschick den Führer Adolf Hitler geschenkt hat, ist die getroffene Lösung eindeutig und selbstverständlich.

Es ist nur natürlich, wenn an die Stelle des verewigten Generalfeldmarschalls die höchste und gewaltigste Verkörperung des unbekanntem Soldaten des Weltkrieges tritt: Der ehemalige Kriegsvollwille Gefreite Adolf Hitler.

An Dir, deutsches Volk, steigt es, am 19. August bei der Volksabstimmung zu dieser Entscheidung geschlossen „Ja“ zu sagen. Nicht nur die Heimat, sondern besonders die Welt brauchen soll wissen, daß Deutschland einzig und geschlossen zu seinem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler steht und ihm in Treue folgt auf seinem friedlichen Weg zu Deutschlands Größe, Ehre und Freiheit.

Mit Deinem Ja erfüllst Du das Vermächtnis des großen Toten, der auf dem Schlachtfeld von Tannenberg inmitten seiner toten, Regretlichen Soldaten schlummert. Du handelst im Sinn und Geist des ehrwürdigen Generalfeldmarschalls, wenn Du dem Führer gegenüber durch Dein „Ja“ und durch die Tat das Männerwort des Verewigten beherzigst:

Die Treue ist das Mark der Ehre!

**Ludwigsburg, 17. Aug.** (225 Jahre Ludwigsburg.) Vor 225 Jahren, am 17. August 1709, erließ Herzog Eberhard Ludwig einen Ausruf zur Gründung der Stadt Ludwigsburg.

**Bietigheim, 17. Aug.** (Diamantene Hochzeit.) Lehrer Juhun und Frau Lina, geb. Eblen, feierten am Donnerstag das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Juhun war von 1896 an bei der hiesigen Volkshule als Lehrer tätig und wurde vor dem Krieg pensioniert. Das Jubelpaar erfreut sich trotz seines hohen Alters noch verhältnismäßig guter Rüstigkeit.

**Glaglingen, OA. Bradenheim, 17. Aug.** (Nebenland.) Der Stand der Weinberge ist recht erfreulich. In allen Nebgeländen findet man schon stark gefärbte Trauben, einen überaus reichen und vollkommenen Behang. Der Herbstbeginn dürfte heuer in die zweite Hälfte des Monats September fallen.

**Sindelfingen, 17. Aug.** (Verkehrsunfall.) Am Donnerstag lief auf der Straße nach Böblingen das 4 Jahre alte Söhnchen der Familie Karl Frommer einem Motorradfahrer in das Rad, jedoch beide zu Fall kamen. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und mügte in das nächtliche Krankenhaus verbracht werden.

**Oberkirchberg, OA. Laupheim, 17. Aug.** (Brand.) In dem Wohnhaus von Paul Jisterer war Feuer ausgebrochen. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken, doch litten die unteren Räume sehr stark unter Wasserschaden.

— **Betrügerische Stoffhändler.** Trotz wiederholter Warnungen in den Tageszeitungen werden Leute in Landorten von reisenden Stoffhändlern (meistens Italiener und Polen) beim Kauf von Stoffen betrogen. Diese Hausierer fahren in der Regel mit Autos von Ort zu Ort und bieten billige Waren an, die sie auf der Leipziger Messe oder aus einer Konkursmasse erworben haben wollen. Meistens bieten sie zuerst Soden und Strümpfe zu 20 und 30 Pf. an, um Billigkeit ihrer Waren vorzutäuschen. Die bestellten Soden und Strümpfe werden aber nie geliefert. Dann bieten sie gegen Barzahlung mitgeführte Stoffe an und finden auch Abfah. Die Stoffe sind minderwertig und haben oft das angegebene Maß nicht. Manchmal wird auch noch kostenlose Lieferung der Futaten vorgetäuscht. Vor diesen Stoffhändlern wird dringend gewarnt.